

Zwischen ‚Exzellenz‘ und Existenz. Wissenschaftskarriere, Arbeits- und Geschlechterarrangements in Deutschland und Österreich

Zusammenfassung

In der Gesellschaft wie auch in der Wissenschaft haben einige Veränderungen in Richtung Geschlechtergleichstellung stattgefunden. In den letzten Jahren werden wissenschaftliche Karrieren in Deutschland und Österreich jedoch nach ‚Exzellenzkriterien‘ und dem Leitbild der ‚unternehmerischen Hochschule‘ reorganisiert und Karrierepfade prekariert. Dieser Beitrag untersucht länderübergreifend, ob sich dadurch Geschlechterarrangements erneut ungleich gestalten. Dazu wird mit der Perspektive der alltäglichen und biografischen Arbeitsarrangements der Zusammenhang zwischen wissenschaftlichen Karrieren und Geschlecht analysiert. Im Fokus stehen die subjektiven Wahrnehmungen von Alltagsorganisation und biografischen Entscheidungen von NachwuchswissenschaftlerInnen, die in zwei qualitativen Interviewstudien befragt wurden. Es wird auf der Subjektebene gezeigt, wie in Zeiten ‚exzellenter‘ Spitzenforschung Geschlechterungleichheiten in Alltag und Biografie erzeugt werden.

Schlüsselwörter

Wissenschaftliche Karriere, Arbeitsteilung, Exzellenz, Geschlechter(un)gleichheit, Qualitative Forschung, Unternehmerische Hochschule

Summary

Between "excellence" and existence. Scientific careers, work and gender arrangements in Germany and Austria

Some changes have already taken place in society and academia in regard to gender equality. Nevertheless, in Austria and Germany scientific careers have been reorganised under the paradigm of "excellence" and "the entrepreneurial university" in recent decades. As a result, academic career paths have become more insecure. The article describes a cross-national analysis conducted to investigate whether this is making gender arrangements even more unequal. It presents the perspective of everyday and biographical work arrangements, thus enabling an analysis of the link between academic careers and gendered work patterns in society. Based on two qualitative interview studies with junior academics in Germany and Austria and their subjective perceptions of everyday organisation and biographical decisions, we show how "excellent" careers still generate gender inequalities in academia.

Keywords

academic career, gendered division of labour, excellence, gender (in)equalities, qualitative research, entrepreneurial university

1 Einleitung

Nicht zuletzt durch die Initiative der Frauenbewegungen und eingeführte Gleichstellungspolitiken öffneten sich wissenschaftliche Arbeits- und Karrierewege in den letzten Jahrzehnten für Frauen – wenn auch eher langsam und in einzelnen Disziplinen

sowie auf den Hierarchieebenen unterschiedlich stark (Weber 2017)¹. Parallel dazu wird seit den 1980er-Jahren die Wissenschaft in mehreren OECD-Ländern entlang der Leitlinien des *New Public Management* (NPM) reformiert (Boer/Enders/Schimank 2008). Das neue Leitbild einer „unternehmerischen Hochschule“ (Binner et al. 2013) führt auch zu neuen Karriereanforderungen. Einerseits werden die Anforderungen an ‚Exzellenz‘ intensiviert, andererseits sind oder werden wissenschaftliche Karrieren hochgradig riskant (Riegraf/Weber 2017; Aulenbacher et al. 2012). Es ist anzunehmen, dass diese europaweiten Entwicklungen die Geschlechterungleichheiten von akademischen Karrieren wieder verschärfen und dass dies länderübergreifend zutrifft.

Vor diesem Hintergrund ist fraglich, inwiefern sich unter den veränderten wissenschaftlichen Karrierebedingungen neue geschlechtliche Arbeitsarrangements von WissenschaftlerInnen etablieren. Dies wird mit dem Ansatz der alltäglichen und biografischen Arbeitsarrangements (Aulenbacher/Riegraf 2011)² untersucht. Empirischer Ansatzpunkt unserer Überlegung sind die subjektiven Sichtweisen von NachwuchswissenschaftlerInnen und wie sie ihre alltäglichen und biografischen Arbeitsensembles – bestehend aus wissenschaftlicher Karriere, Sorgetätigkeiten und weiteren Belangen des ‚Lebens‘ – organisieren. Auf der Subjektebene wird erkennbar, ob und wie die Reorganisation der wissenschaftlichen Karrierewege mit Veränderungen in den geschlechtlichen Arbeitsarrangements verknüpft ist. Verglichen werden die Entwicklungen in Deutschland und Österreich, deren Wissenschaftssysteme sich bisher in ihren Karriereanforderungen unterschieden, sich aber in den letzten Jahren unter dem prekarisierenden Exzellenzregime (Riegraf/Weber 2017) angenähert haben. Gleichzeitig werden beide Länder den konservativ-korporatistischen Wohlfahrtsstaats- und Geschlechterregimen zugeordnet (Esping-Andersen 1990; Ostner/Lewis 1995). Wie manifestieren sich Geschlechterungleichheiten in Alltag und Biografie von WissenschaftlerInnen? Welche länderübergreifenden Entwicklungen lassen sich feststellen? Diesen Fragen wird in folgenden Schritten nachgegangen: Zunächst wird der aktuelle Forschungsstand zu wissenschaftlichen Karrieren, Geschlechterungleichheiten und Lebensformen von WissenschaftlerInnen in Deutschland und Österreich beschrieben (2), um daraufhin die theoretische Perspektive der Arbeitsarrangements auf wissenschaftliche Karrieren und Geschlecht darzulegen (3). Danach wird an zwei qualitativen Interviewstudien demonstriert, wie sich Geschlechterungleichheiten in wissenschaftlichen Karrieren von deutschen und österreichischen NachwuchswissenschaftlerInnen auf der Subjektebene zeigen, und es werden Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Ländern herausgestellt (4). Der Beitrag schließt mit einem Fazit ab (5).

1 Wir danken der Gutachterin/dem Gutachter des Beitrags für Anmerkungen und Hinweise, die zur Präzision und Verbesserung des Artikels beigetragen haben.

2 Wir möchten uns an dieser Stelle für den inspirierenden Austausch und die Zusammenarbeit bei unseren Kolleginnen Brigitte Aulenbacher und Birgit Riegraf herzlich bedanken.